

12) Was kein Verstand der Verständigen sieht,  
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt (cf. 1. Kor. 1, 19).

13) Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen  
Und das Erhab'ne in den Staub zu ziehn.

14) Bei manchem geht es so mitunter:  
Legt er's nicht aus, legt er was unter.

15) Wie schneidet doch das Messer  
Der Reinigung so scharf!  
Doch Du, Herr, weist es besser,  
Wes alles ich bedarf.  
Du nimmst von deinen Neben  
Jedwedes eitle Reis,  
Dass sie viel' Früchte geben  
Zu deines Namens Preis (Zeller).

16) Die ich rief, die Geister,  
Werd' ich nun nicht los.

17) Es recht zu machen jedermann,  
Ist eine Kunst, die niemand kann,

18) Den Jüngling ziert Bescheidenheit.

19) In der Gnadenfelder Gemeinde pflanzte sich folgendes interessante Geschichtlein fort: Als die Gnadenfelder Gemeinde sich noch in Preußen befand (in der Gegend unweit Driesen) und nach einem der von ihnen bewohnten Dörfer Brenkenhofswalder Gemeinde hieß und ungefähr um die Mitte des 18. Jahrhunderts eine Kirche bauen wollte, das aber nicht mit eignen Mitteln konnte, da entsandte sie einen ihrer Prediger, namens Peter Jans, der noch der holländischen Sprache mächtig war und in dieser predigte, zu den Glaubensgenossen in Amsterdam, um bei diesen Geld für die zu bauende Kirche zu sollicitieren. Dort angekommen, war er Gast bei einem Domine (Ältester und Prediger in einer Person). Der forderte ihn auf, in der Kirche der Taufgesimten — so werden die Mennoniten in Holland genannt — zu predigen, wozu Jans sich bereit erklärte. Am Sonnabend führte der

Domine den Gast in seine Bibliothek, damit er sich dort auf seine Predigt vorbereiten möchte. Unser Peter Jans aber dachte nicht an die Vorbereitung, sondern stöberte unter den vielen Büchern und las stehend aus dem einen und andern derselben einen Abschnitt. Der Domine, dem es darum zu tun war, dass sein Gast auch eine gut durchdachte Predigt halten sollte, schaute ab und zu ins Zimmer und schüttelte sehr mit dem Kopfe, wenn er den Dhm Jans nicht an der Arbeit sah. Endlich, als dieser noch immer nicht aufhörte, unter den Büchern zu framen, rief er erregt aus: Oom Piet, oom Piet, wat snuffelt je daar zoo onder mijne boeken? Studeer, studeer! Daar zullen zoo veel lieden in de kerk komen gelijk sneeuwoloken. Dhm Peter aber sagte ganz trocken: Hoe meer, hoe beter! Er predigte auch ohne gründliche Vorbereitung vor einer großen Versammlung. Er bekam von der Gemeinde einen reichen Beitrag für den Kirchbau daheim, den er mit Dank entgegennahm. Auch die Hamburger Gemeinde opferte zu demselben Zwecke eine Summe. Die Kirche, welche fürs gesammelte Geld gebaut wurde, verkaufte die Gemeinde, als vor siebzig Jahren die Auswanderung nach Russland vor sich gehen sollte. Das durch den Verkauf des Bethauses gewonnene Kapital wurde als Gemeindegeld mitgenommen und benutzt, als die jetzt noch stehende Gnadenfelder Dorfschule erbaut wurde. Als die Kirche in Gnadenfeld gebaut wurde, zahlte die Dorfgemeinde das Geld an die Kirchengemeinde zurück, und es wurde zur teilweisen Bestreitung der Unkosten beim Kirchbau verwandt. So zeugen Schule und Gotteshaus in Gnadenfeld noch jetzt vom Wohlthätigkeitssinne der Amsterdamer und Hamburger Glaubensgenossen (S. D.).

20) Die kürzeste Predigt soll wohl ein Mennistenvermahner in Zaandam vor dem Jar Peter gehalten haben, der gesagt hatte, er werde in den Gottesdienst kommen, wenn der Geistliche nicht lange predigen werde. Die kurze Predigt aber lautete: Denk gut! Rede gut! Handle gut! (S. D.).

21) Folgende Schlangenflugheit wird Menno Simonis, unserem viel verfolgten Reformator, nachgesagt: Als ein Preis von hundert Goldgulden auf seinen Kopf gesetzt war und er einmal eine Postkutsche benutzte, vorne neben dem Kutscher saß und einige Häsher den Wagen anhielten und fragten, ob Menno Simonis darin sei, da wandte letzterer, den die Trager nicht erkannten, sich an die Passagiere in der

Kutsche mit den Worten: Sie fragen, ob Menno Simonis im Wagen sei? Als diese, welche den Reformator wohl auch nicht kannten, erklärten, er sei nicht unter ihnen, sagte er unerwartet zu den Däshern: Die Herren sagen nein. Mit dieser Antwort zurücken, ritten die Männer weiter, ohne zu ahnen, daß sie den Gesuchten vor sich hatten.

22) Von einem Mennonitenprediger wird folgendes erzählt! Als er auf einem Deiche an der Weichsel einen Spaziergang machte, gab ihm ein katholischer Arbeiter, der mit anderen den Deich ausbesserte, eine Ohrfeige mit den Worten: Du als Mennist besorgst ja wohl das Wort Christi „So Dir jemand einen Streich gibt auf den rechten Backen, dem biete auch den andern dar?“ Nicht faul, läßt der Mennonitenprediger seinen Rohrstock auf dem Rücken des frechen Buben tanzen und sagt dabei: Ja, Christus hat aber auch gesagt: „Mit welcherlei Maß ihr messt, wird euch wieder gemessen werden“. Auf das Wehgeschrei des Gezüchtigten eilt der Deichmeister herbei und ruft: He! Was geht hier vor? Der Prediger erwidert: Nichts Besonderes; wir legen uns nur praktisch Gottes Wort aus (S. D.).

23) Wo viel Licht ist, ist starker Schatten.

24) Wer recht behalten will und hat nur eine Zunge, behält's gewiß.

25) Mann mit zugetroffenen Taschen,

Dir tut niemand was zu lieb.

Hand wird nur von Hand gewaschen;

Wenn du nehmen willst, so gib!

26) Werde nicht Bürge über dein Vermögen; tußt du es aber, so denke und — bezahle (Siraß 8, 16).

27) Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag,

Ein letztes Glück und einen letzten Tag.

28) Das ist nicht die größte Liebe, welche nur liebt, was wert ist, geliebt zu werden; sondern das ist die größte Liebe, die auch liebt, was nicht wert ist, geliebt zu werden, denn so liebt Gott. (S. D.).

29) Wenn die Liebe zu den Brüdern, die nach des Apostels Johannes Zeugnis ein Zeichen des Ausgottgeborensseins ist, gebraucht wird, den Separatismus zu fördern, indem die Grenzen des Bruderseins zu enge gezogen werden, so gibt es auf diese Weise eine nur sehr eng zugeschnittene Liebe. Die Bruderliebe, von welcher der Apostel redet, ist eine weite. (S. D.).



## A n h a n g.

### I. Mitteilung und Bitte.

Der Verlag des „Mennonitischen Jahrbuches“ möchte durch diese, so Gott will, weiterhin nun alljährlich erscheinende Publikation vor allem der geistigen und geistlichen Belebung, Hebung und Verbindung unserer kirchlichen Gemeinden, und zwar in Haus, Kirche und Schule dienen. Da er allein für diese große und vielseitige Aufgabe sich aber zu schwach fühlt, so bittet er alle I. Freunde in unseren Gemeinden, die aus der allgemeinen Gleichgültigkeit um das eigene und der Brüder Heil aufgewacht sind, (1. Mos. 4, 9, Luk. 15, 29, 31, 32), einen Einblick in die vielen großen Nothände unseres Gemeinde- und Volkslebens und ein auch nur annähernd richtiges Verständnis von deren unheilvoller, tief schädigender Wirkung erlangt haben; denen dabei aber doch das Gedeihen unserer Gemeinschaft warm am Herzen liegt, ihn darin sowohl durch Fürbitte und Wort, (gesprochenes und geschriebenes) als auch durch regelmäßige Geldbeiträge, die am besten an den Herausgeber, Herrn Altesten Dirks in Gnadenfeld, oder einen andern Altesten zu richten wären, über deren angemessenste Verwendung stets erst beraten, und später seiner Zeit auch im Jahrbuche Bericht erstattet werden würde, unterstützen zu wollen, denn nur durch **energische** geistige und materielle Mithilfe aus unsern Gemeinden heraus, ja mehr oder weniger unserer Gemeinden selbst, kann unter Gottes Beistand und Segen die umfangreiche, vielseitige und **ganz im Vordergrunde aller unsrer Aufgaben stehende** Arbeit an der Beseitigung des fast vergessenen „**inneren Stenbes**“ unsers Volkes gesegneten Erfolg und dauernden Bestand haben. <sup>1)</sup>

Wie unser Organismus nur dann gedeiht, wenn möglichst alle Glieder unsers Leibes ihm mit ihren Kräften dienen: die Last tragende Schulter nicht weniger als der überlegende Verstand, das hörende Ohr ebenso wie das ausschauende Auge u. s. w., so kann auch ein christ-

<sup>1)</sup> Vergl. hierzu auch in Dirks, „Gedanken über Taufe, Gemeindebeschaffenheit und Abendmahl“ die Anmerkung auf S. 41.

liches Gemeinde- und Volksleben, und auch das unfrige, sich nur dann gesund entwickeln, mit einem Worte leben, wenn jeder einzelne und jeder Stand in demselben seine gottverliebten Kräfte an der richtigen Stelle selbstlos in den Dienst des Ganzen stellt und für dessen Wohl verwendet.

Darum, wenn möglich, alle herbei zur Mithilfe, liebe Brüder und Schwestern unserer Gemeinden, um unsere vielen inneren Notstände — die schreiendsten und wichtigsten zuerst — zu beseitigen, wenigstens doch zu lindern. Hier ist jeder willkommen, wer er auch sei: der gelehrte Professor vom Katheder, aber auch der schlichte Tagelöhner auf dem Felde, der einflussreichste Mann der Gesellschaft, aber auch das schüchtern Kind im Hause, Prediger wie Gemeindeglieder, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, der Arme wie der Reiche; jeder komme mit seiner Gabe, jeder stelle sich an seinen Nag; aber jeder komme auch, erfüllt mit freudiger, dankbarer, brennender Liebe zum Herrn und herzlich, aufrichtiger Liebe zu seinen Brüdern, nicht befeelt von kleinlichem Egoiz und Neid, nicht mit Zwang und Unwillen, nicht in Parteilust, Uneinigkeit und Zank, sondern bei allen bestehenden und berechtigten Unterschieden der Persönlichkeit, des Alters, Standes, Vermögens, der Bildung und christlichen Erkenntnis doch in Einheit des Geistes und in demüthiger, tragender, brüderlicher Gesinnung, so daß man, wenn auch der eigenen Gaben und Kräfte sich wohl bewußt, doch auch gerne die Gabe und Eigenart des Bruders neben sich anerkennt.

Und in solchem Geiste laßt uns dann auch recht planmäßig beim Aufbaue unsers Gemeindelebens vorgehen, <sup>1)</sup> nicht immer die Hauptsachen zu Nebensachen machend und umgekehrt, nicht immer so, daß wenn auch unsere verschiedenen Einzelbestrebungen wohl gut sind, doch kein lebensvoller Zusammenhang zwischen ihnen statthat, und nicht eins ins andere greift, sondern so, daß auch das große Gesamtwerk durch alles Einzelne wirklich gefördert wird.

So sollten unsere mit göttlicher Weisheit Begabten unsern Gemeinden stets zu ihrem Heile raten und sie leiten, unsere des Wortes Mächtigen alzeit reden und schreiben, unsere Alten priesterlich für ihr Volk beten, unsere Mütter und Lehrer die Jugend recht erziehen, unsere Reichen ihre Hunderte und Tausende dem Herrn heiligen. Amen!

<sup>1)</sup> Dicks a. a. D. die Anmerkung S. 42.

aber sollten wir immer und in allem Gott ehren durch einen lauteren Wandel in seinen Wegen und Trachten nach seinem Reiche. —

Erschrecke jedoch niemand über diesen mancherlei Aufgaben! Fürwahr, solche Opfer sind keine Last, sondern eitel Gnade und süße Seligkeit und werden es einem je länger je mehr, wenn man nur die rechte Stellung zum Herrn und zu den Brüdern einnimmt. So lange die Welt steht, ist es unerhört, daß ein Mensch dadurch, daß er algo gehandelt, arm und unglücklich geworden wäre, wohl aber unzählige überreich und überglücklich für Zeit und Ewigkeit, und ihr, m. I. Leser, würdet auch nicht die ersten sein, bei denen das geschähe. O, probiert es nur einmal, ich bitte, wenn auch zunächst nur für einige Jahre! Ihr werdet mir dann recht geben und von dem gesehnen Wege nie mehr lassen wollen. — Wie schön, wenn jedes Glied unserer kirchlichen Gemeinden am Ende seines Lebens, wenn auch in Demut und Scham, aber doch der Wahrheit gemäß von diesem uns nächstliegenden und gebotenen Gotteswerke, auf das wir hier und andern Ortes hingewiesen haben, sagen könnte: „Und wir waren auch dabei,“ und wenn auch der Herr alsdann von einem jeden sagen könnte wie von der Sünderin: „Sie (er) hat dabei getan, was sie (er) konnte.“ (Mark. 14, 8.) —

Ehe es dazu kommt, müssen wir aber im allgemeinen erst noch viel mehr aufwachen von unserm tiefen Schlafe der Gleichgiltigkeit und Stumpfheit, der irdischen Gesinnung und des Geizes und der Geßahren bestimmter bemerken, die uns von allen Seiten drohend umgeben. Gott helfe uns in Gnaden zu beidem: zuerst zum rechten Erkennen unsers tiefen Elendes, dann aber auch zu seiner siegreichen Überwindung! —

Was nun aber unser Jahrbuch anbetrifft, das, wie bereits gesagt, diesem großen Zwecke auch dienen will, so mußte es sich leider durch Umstände, welche nicht von uns abhängen — aller Anfang ist eben schwer, und der unfrige war es aus verschiedenen Ursachen ganz besonders — bei seinem ersten Ausgange stark verspäten.

Wir glauben, mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß dies weiterhin nicht mehr der Fall sein wird, wenigstens doch lange nicht in dem Maße als bei seinem ersten Erscheinen.

Das Jahrbuch für 1904 befindet sich bereits unter der Presse und dürfte noch vor Abschluß dieses Jahres versandfähig sein. Wir

bitten um recht zahlreiche Bestellungen auf beide Jahrgänge, besonders den letzteren, da dessen Auflage etwas größer ist als die für das Jahr 1903; desgleichen auch um freundliche, rege und kostenfreie Unterstützung bei ihrer Verteilung und um freiwillige Deckung der Mehrausgaben, die den Herausgebern — wenigstens bei den ersten zwei Jahrgängen des Jahrbuches (1903 und 1904) — aus der sehr ausgedehnten Korrespondenz für dasselbe, besonders dessen statistischen Teil, aus der Verfertigung und aus der nicht geringen Anzahl von Gratiseemplaren erwachsen sind. Am zweckprechendsten wäre es, für immer einen kleinen literarischen Fond zur Verfügung zu haben, aus dem für solche dem innern Aufbau unserer Gemeinden dienende literarische Arbeiten die nötig werdenden Mehrauslagen bestritten werden könnten, und in den auch jede Reineinnahme solcher literarischen Unternehmungen wieder zurückflöße. Wer von unsern bemitteltesten Brüdern und Schwestern verhilft uns zu solchem Fond? Wer sendet uns die erste Gabe? Wer nimmt die Sache in die Hand und sammelt das übrige in seinem Verwandten-Fremdes- und Bekanntenkreise? Gott lohne es!

Die schon für das Jahrbuch 1903 beabsichtigte und auch mit vielen Mühen vorbereitete Statistik des mennonitischen Lehrdienstes erschien uns trotz all unserer Bemühungen um Vollständigkeit und Nichtigkeit doch noch zu mangelhaft, und können wir sie deshalb erst im Jahrbuche 1905 bringen, nachdem wir nochmals über manches Erfundigungen werden eingezogen haben.

Schließlich erlauben wir uns noch, auch auf die übrigen Werke unsers Verlages, die ebenfalls dem oben bezeichnten Zwecke dienen wollen, (siehe dieselben mit Ausnahme des zuletzt erschienenen: Der „Gedanken über Taufe, Gemeindebeschaffenheit und Abendmahl von H. Dirks“ auf dem einliegenden Blättchen!) die I. Leser aufmerksam zu machen und sie ihnen bestens zu empfehlen. Bestellungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Neu-Salzhald.

Zenzmann.

## II. Anzeigen und Anfragen. 1)

Wir können es uns nicht versagen, gleich beim ersten Ausgange unsers Jahrbuches unsere lieben Leser auf die in Amerika von Alttesten David Goerz in Verbindung mit Professor C. Wedel herausgegebenen, gehaltvollen, dabei höchst interessanten und auch öfter manches aus unsern russischen Gemeinden bringenden „Monatsblätter aus Bethel College“ aufmerksam zu machen und sie ihnen bestens zu empfehlen.

Das nahe Verhältnis, in dem wir zu den Brüdern in Amerika stehen, besonders zu allen denen, die früher in unserer Mitte ansäßig waren, uns persönlich bekannt, ja teilweise sogar verwandt sind — von den beiden Herausgebern gilt dies noch in einem ganz besondern Sinne — und das daraus bei uns entspringende lebendige Interesse für sie kann nur befriedigt werden, wenn wir mit ihnen in ununterbrochenem, regem Verkehre stehen. Da dieser jedoch durch den persönlichen Umgang nur in sehr vereinzelteten Ausnahmefällen, durch die briefliche Korrespondenz aber im ganzen auch nur sehr mangelhaft aufrechterhalten und nicht genügend gepflegt werden kann, so empfiehlt sich als Ersatz für ihn nichts mehr als der Bezug ihrer Organe oder Blätter, in denen sie uns regelmäßig nahetreten und zu uns reden.

Von allen diesen Blättern aber sind — wenigstens soweit uns bekannt — gerade die „Monatsblätter aus Bethel College“ nicht nur ihrem Inhalte nach die gehaltvollsten, sondern es ist ihnen dabei auch noch allen Ernstes um den geistlichen Aufbau unsers mennonitischen Gemeindeglieders zu tun, während manches andere in unserer Mitte stark colportierte aus- und inländische Blatt in dem, was es sagt, wie in dem, was es mit Absicht verschweigt, bald feiner,

1) Wir bitten, unser „Jahrbuch“, das überall, wo nur Mennoniten wohnhaft sind, hinkommen wird, auch bei den folgenden Jahrgängen zu Anzeigen, Anfragen und dgl. benutzen zu wollen. Wer das tut, hilft zugleich zur Deckung seiner Herstellungskosten beitragen. Wir hoffen, daß besonders Geschäftsleute, Lehrer u. s. w., die den kirchlichen Gemeinden angehören, aus Liebe zu diesen und ihren Bestrebungen auch unser Jahrbuch für ihre Annoncen gerne verwenden werden. Der Preis pro Seite (halbe Seite) ist etwa um 1/3 billiger als in den Kalendern und ähnlichen Werken.

balb größer seine auflösenden Ziele und propagandistischen Hintergedanken durchblicken läßt, und darum selbst trotz mancher gebiegenen Artikel, die es bringt, — die besten sind nicht selten von Männern der geschwächten Kirche entlehnt — namentlich für alle geistlich Schwächeren und Unerfahreneren nicht ohne Gefahr und somit für sie auch nicht empfehlenswert ist, weil semper aliquid haeret, d. h. immer etwas hängen bleibt. <sup>1)</sup>—

Aus dem sechsen erwählten zwiefachen Grunde vor allem halten wir uns zu einer Empfehlung der „Monatsblätter“ für besonders berechtigt. Ubrigens soll durch dieselbe niemand gehindert werden, auch andere ihm liebe Blätter aus Amerika weiterhin zu beziehen und zu lesen. Wir wissen sehr wohl, daß sich auch über die Lesegeschmäcke nicht gut streiten läßt, und wir wollen dies auch zunächst mit niemand versuchen; nur zur Vorsicht und Prüfung möchten wir in einer Zeit nachdrücklichst ermahnen, wo sich ebenso von christlicher wie nichtchristlicher Seite auch des ungesunden Lesestoffes so viel darbietet, der nicht frommt, sondern nur schadet, nicht erbaut, sondern nur niederreißt, nicht vereinigt, sondern nur trennt, und wo wir vielfach einem schlau berechneten, sich schlangenanartig aufschneidenden, die unbefestigten Seelen berückenden, scheinheiligen Gottseligkeitsgewerbe begegnen, (1. Tim. 6, 5, Matt. 23, 15, 2. Tim. 3, 5, 6.) und manche andere Stellen), das uns nichts weniger als das heilige, lautere Menschen rettende Vorbild Jesu, wohl aber die Grundsätze und die Praxis seiner mittelalterlichen Jünger lebhaft ins Gedächtnis ruft.

<sup>1)</sup> Zu dieser Art von Blättern zählen wir auch die „Friedensstimme von B.“ und A. Kröner“, ein Organ aus der Müdenauer Gemeinde, deren feindslich abweisende und unsere kirchlichen Gemeinden ausleerende Stellung ja allgemein bekannt ist. Oder sollte dieselbe etwa, während sie in praxi an der Auflösung unserer kirchlichen Gemeinden arbeitet, durch die eifrig betriebene Verbreitung ihrer Literatur in unserer Mitte (Kalender, Blätter, Traktatchen u. s. w.) dieselben selbstlos bauen wollen? Es wäre mehr als naiv, das sich einreden zu lassen und zu glauben. Es handelt sich dabei vielmehr zu einem **nicht geringen Teile** um „Geschäft“, und zwar sowohl um Personal- als auch — was ebenfalls sehr deutlich hervortritt — um Geldgeschäft. Also: tran, sicut veni! — Ubrigens ist, Gott sei Dank, unsere Zeit nicht arm weder an erbaulicher noch belehrender christlicher Literatur, die ihre Leser **nur** in den Himmel führen will ohne irgend welche baptistische, methodistische, darbytische u. a. Nebenziele. Die läßt uns zum Wachstum in der Wahrheit mit Beherzigung von 1. Thess. 5, 21, um so treuer in unseren Gemeinden ausnützen!

Gleichzeitig erlauben wir uns auch noch, auf den übrigen, gebiegenen und jährlich wachsenden Verlag von Bethel College unsere Leser hinzuweisen, und sind wir auch bereit, soviel in unsern Kräften steht, seiner Einführung bei uns in Haus und Schule allen nur möglichen Vorstoß zu leisten.

Überhaupt liegt es uns warm am Herzen, daß wir mit unsern Brüdern drüben auch fernerhin eng verbunden bleiben nicht nur in der Liebe Christi und in der Einheit des Glaubens, sondern auch in unsern praktischen Bestrebungen für die Pflege eines lebendigen biblischen Christentums und acht christlicher Bildung in unsern Gemeinden.

Unsere Lösung lautet darum nicht:

„Jeder für sich und Gott für uns alle,“ sondern:

„Unitis viribus (mit vereinten Kräften,) aber nicht nur neben-, sondern auch füreinander;

Gott aber mit uns allen.“

Lenzmann.

Jünglinge und junge Männer, welche aus Liebe zu dem Herrn und aus innerer Neigung für eine spätere geistliche Berufstätigkeit (Prediger, Lehrer, Missionar u. s. w.) ihre ersten wissenschaftlichen Vorbereitungen treffen möchten, oder auch, ohne dieses spezielle Ziel im Auge zu haben, nur eine tiefere Schriftkenntnis und weitere Einführung in die deutsche Sprache suchen, dabei gut begabt sind und genügende Vorkenntnisse haben, können in Ermangelung anderer Vorbereitungsgelegenheiten dafür in unserer Mitte im bevorstehenden Winterhalbjahre 1905/6 biblischen und deutschen Unterricht finden bei

D. Lenzmann, Lehrer.

**Anfrage:** Ist es wirklich wahr, daß die aus Preußen emigrierten Brenkenhofswalder und Franztaler oder die alten Gnadenfelder, welche unsers Wissens doch als besonders fromme, lebendige Christen galten, nicht einmal davon etwas gewußt haben, daß ein Mensch wiedergeboren werden könne, wie wir in einer in Amerika erschienenen Entstehungsgeschichte der Müdenauer Gemeinde (Brüdergemeinde) lesen, oder ist dies tendenziöse Geschichtsfälschung? Um eine kurze Beantwortung dieser Frage, resp. Nichtigstellung der unwahren Tatsachen in dieser Geschichte im nächsten Jahrbuche bitte: ein Wahrheitsfreund.



Buchhandlung und Schreibwarenlager

von

Franz J. Gooßen

in Gnadenfeld.

Poststation: Waldheim, Gouv. Taurien.

Halte stets auf Lager:

Bibeln und Testamente verschiedener Uebersetzer, in einfachen und Prachtausgaben, Erbauungs- und Predigtbücher, theologische Werke, Bücher für den Hausstand, pädagogische Werke, alle für die Schulen gebräuchlichen russischen und deutschen Bücher und Hefte, sowie auch zu Weihnachten Wunschdeckel, Traktate, Bilder, Krippen und andere Geschenkartikel.

Preise sehr mäßig.

Antiquarische Bücher liefere zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bei großen Bestellungen gewähre entsprechenden Rabatt.

Die Buchdruckerei  
von H. Lenzmann in Groß-Tokmak  
Gouvernement Taurien

übernimmt alle in ihr Gebiet einschlagenden deutschen und russischen Arbeiten, sowohl Accidenz- als auch Bucharbeiten zu mäßigen Preisen.

Besonders freudig begrüßt sie alle Angebote von absatzfähigen Werken, die der Pflege des geistigen und geistlichen Lebens in Haus, Kirche und Schule in unsern Gemeinden dienen wollen.

Bestellungen werden entgegengenommen sowohl in der Buchdruckerei in Groß-Tokmak, als auch im Lenzmann'schen Hause in Neu-Halbstadt.

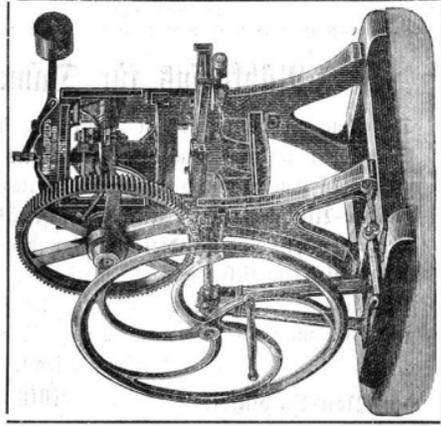
Nähkursus für Damen.

Die Unterzeichnete erteilt seit Jahren in ihrem stets von Schülerinnen zahlreich besuchten „Nähkursus für Damen“ gründlichen Unterricht nach den neuesten Vorlagen in Damenkleider-Kinderkleider- und Wäschenähen mit vorhergehendem Freihandzeichnen der Zuschnitte ein- und dreimonatlich, je nach Wunsch der Lernenden. Die Aufnahmen finden zu jeder Zeit statt. Das Honorar ist mäßig. Für guten Tisch und bequemes Logis ist in unmittelbarer Nähe der Nähschule gesorgt.

Neu-Halbstadt.

Kath. Ediger.

# Franz & Schröder, Halbstadt, Gouv. Taurien. Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.



Als Specialität baut die Fabrik:  
Drechselmaschinen mit Göpelsbetrieb  
für 3, 4, 6, 8 und 10 Pferdekräft, sowie

## Mähmaschinen,

Pflüge, 1- und mehrschürige, Dreiflügelige, Garten-  
pflüge (Kulturator), Breitflächmaschinen mit äußeren  
Schapparat, Rechenflächmaschinen (Treff-), Häufel-  
maschinen in 3 Größen für Göpels- u. Handbetrieb,  
Weiserebber, Schrotmühlen, Dampbreitungsma-  
chinen (als: heraufläufliche Rechen, Walsen, Wärmefor-  
mellen etc.), Dampspinnenpressen in 2 Größen,  
Konfektmaschinen nebst Zerkleinerungsmaschinen, Wel-  
len für Windmühlen in drei Größen, Holzbelei-  
tungsmaschinen, Rähmangeln, Gitter, Grabma-  
numente u. Kreuze, Herb- u. Eisen-Plieten etc.  
Andere Preiseurante auf Verlangen  
gratis und franko.



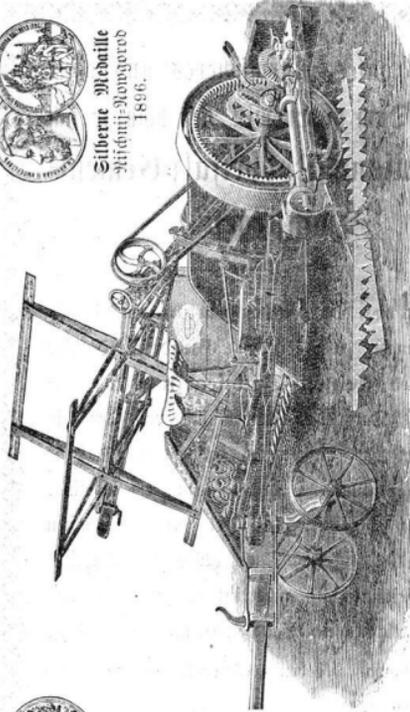
Goldene Medaille  
Saint-Petersburg  
1888.

Bezugsstelle:  
Торговый Дом  
Франц и Шредер,  
Галовградъ,  
Тавр. губ.

Telegraphenadr.:  
Францъ-Сабштрадтъ.



Silberne Medaille  
Kharkov-Kongress  
1896.



# Franz & Schröder, Halbstadt, Gouv. Taurien.

Wer ein gutes, sturmsicheres und dau= erhaftes Dach haben will, der besorge sich  
„**Sturmfang=Doppelfalz=Cement= Dachziegel**“.

Beehren uns, dem geehrten Publikum zur Kennt= nis zu bringen, daß wir in **Gnadenfeld** eine Werkstätte von **Cement-Dachziegeln** eröffnet ha= ben. Unsere Dachziegel zeichnen sich von den bis jetzt konstruierten Dachplatten dadurch aus, daß sie mit einem Sturmfang=Doppelfalz versehen sind. Dieser Falz garantiert ein bei dem schlimmsten Wetter absolut sicheres Dach. Was die Qualität unseres Arbeitmaterials anbetrifft, so haben wir uns bemüht, möglichst guten Sand u. Cement zu arbeiten.

Unser Voratz ist, den geehrten Kunden nur gute Ware zu liefern.

Hochachtungsvoll

**Franz Gooszen.**

**Gnadenfeld,**

Post: Waldheim, Gouv. Laurien.